



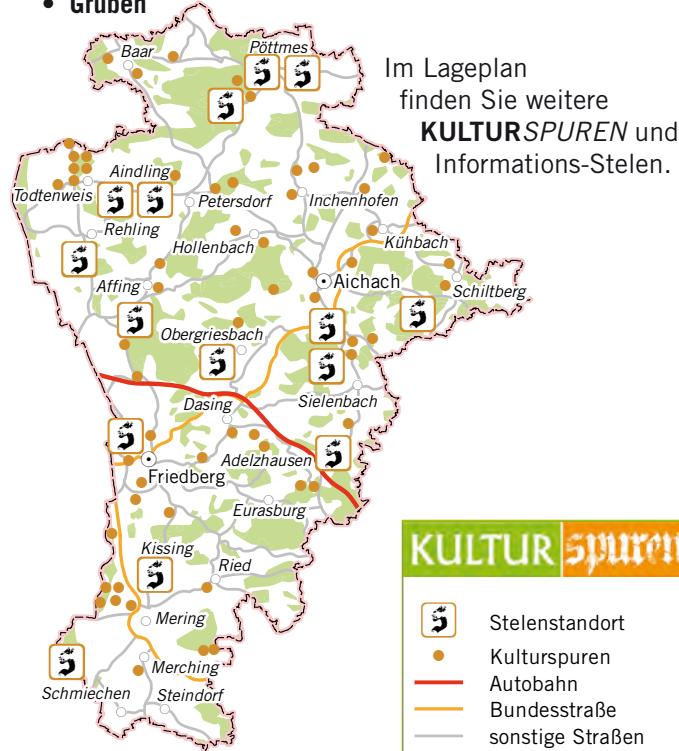
Krautgärten bei Klingen



Friedberger Krautgärten

Zum Themenkreis **KULTURSPUREN**
Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land
sind neben einer Landkreiskarte und einem allgemeinen
Faltblatt folgende Informationsprospekte erhältlich:

- Ackerterrassen
- Alt-Wege
- Bäume
- Burgställe
- Feuchtwiesen
- Flurdenkmäler
- Galgen- und Bußberge
- Gruben
- Grubet
- Hohlwege
- Kopfweiden
- Krautgärten
- Streuobstwiesen
- Wasserbau
- Weiher und Teiche



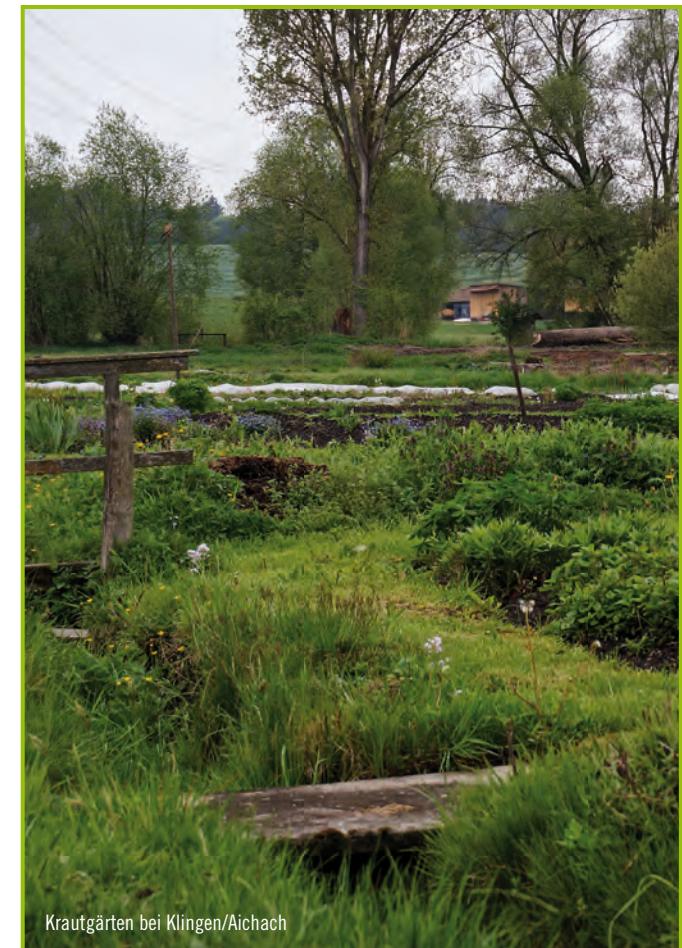
Text Johannes Mahne-Bieder, Markus Hilpert
Fotografie, Bilder Hartmann Basan, LRA Aichach-Friedberg
Kartographie Jochen Bohn, Matthias Benedek, Kartengrundlage BLfV
Institut für Geographie, Universität Augsburg



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

KULTURspuren

IN DER LANDSCHAFT



Krautgärten bei Klingen/Aichach

Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land

Krautgärten

KRAUTGÄRTEN

Von der Weide zum Garten

Im 18. Jahrhundert wurde in den meisten Ortschaften die Allmende (das von allen Dorfbewohnern gemeinsam genutzte Weideland) unter den ansässigen Bauern aufgeteilt, weil eine gemeinsame landwirtschaftliche Nutzung nicht mehr zeitgemäß war. Die neuen Besitzer nutzten die Flächen nun meist zum Anbau von Gemüse und Weißkraut, daher auch der Name Krautgarten. Das Gemüse aßen sie frisch und aus dem Kraut machten sie Sauerkraut. Damit war es für lange Zeit haltbar. Gerade im Winter, wenn Obst rar wurde, diente es als Vitamin-C-Lieferant und trug zu einer gesunden Ernährung bei.

Die einzelnen Gärten waren für gewöhnlich nicht von einander abgegrenzt, der Krautgarten insgesamt war jedoch meist umzäunt, um ihn von den umgebenden Äckern, Weiden und Wiesen abzugrenzen. Der Zaun sollte zudem weidendes Vieh und Wild davon abhalten, die Gärten zu verwüsten oder das Gemüse zu fressen. Auch Diebe stahlen oft das Gemüse. Um dies zu verhindern, hatten viele Krautgärten einen Wächter, der ein kleines Häuschen neben der Anlage bewohnte.

Gärten als Hindernis

Mit dem Einsatz großer Maschinen in der Landwirtschaft wurden die Krautgärten mitten in der Flur zum Hindernis für eine moderne Bewirtschaftung. Das Interesse der Eigentümer an einer weiteren Nutzung nahm zudem rasch ab, da es immer einfacher und billiger wurde, Gemüse im Supermarkt zu kaufen. Viele Krautgärten verschwanden so aus unserer Kulturlandschaft. Nur wenige sind bis heute erhalten, vor allem an ackerbaulich ungünstigen Standorten, wie in Ufernähe oder auf lehmigen Böden. Aber auch Gärten unmittelbar am Ortsrand konnten teilweise bis heute bestehen. In Klingen bei Aichach gibt es beispielweise noch einen solchen alten, nicht umzäunten Krautgarten. Lediglich das Wachhäuschen ist verschwunden.

Alte Idee in neuem Gewand

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehnten sich



Krautgärten bei Klingen/Aichach

die Bewohner der industrialisierten Städte wieder nach naturnahen Rückzugsorten fern von rauchenden Schloten, Lärm und Fabriken. Sie besannen sich auf die ehemaligen Krautgärten und wollten wieder einen kleinen Garten außerhalb der Städte besitzen. Als moderne Nachfolger der Krautgärten entstanden so die Schrebergärten, die mittlerweile fester Bestandteil unserer Kulturlandschaft sind. Unsere heutigen Kleingärten dienen jedoch nicht mehr allein der Versorgung mit Gemüse, sondern auch als Orte zum Entspannen. Sie sind auch meist umzäunt und haben in der Regel ein kleines Häuschen in jedem einzelnen Garten. Oft sind sie auch an anderer Stelle entstanden, wie die alten Krautgärten. Nur in wenigen Ortschaften umzäunten die Einwohner ihre Krautgärten an Ort und Stelle und dort wurden diese dann zu den heutigen Schrebergärten, so beispielsweise in Friedberg. Die Gärten vor den Toren der Stadt am Friedberger Baggersee gehören seit dem 18. Jahrhundert zu bestimmten Häusern in der Altstadt. Nur die Hausbewohner dürfen sie also nutzen. An dieser traditionellen Verbindung zwischen Haus und Garten lassen sich, trotz Jahrhunderte währendem Wandel



Traditionelles Gemüsebeet

der Kulturlandschaft, auch heute noch die alten Besitzverhältnisse nach der Aufteilung der Allmende ablesen.

Quellen:

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD); Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (LfU); Bayerischer Landesverein für Heimatpflege [Hrsg.]: Heimatpflege in Bayern. Band 4, Historische Kulturlandschaftselemente in Bayern. München, 2013.